

„Gottesdienst zu Hause“ der ev. Kirchengemeinde Schefflenz Altjahresabend (Silvester) 31. Dezember 2021



Begrüßung

Die letzten Stunden dieses Jahres sind angebrochen.

Und wenn sie auch nicht anders sind als alle Stunden davor,
so sind sie doch erfüllt von mancherlei Stimmungen und Gefühlen.

Kaum einer kann sich dem besonderen Reiz dieser Stunden entziehen.
Manche feiern trotz aller Corona-Einschränkungen in das neue Jahr hinein.
Andere sind voller Sorge, was ihnen das neue Jahr bringen könnte.
Mancher betäubt sich mit Alkohol, um trübe Gedanken zu überdecken.
Manche schlafen ins neue Jahr hinein,
weil sie den Silvesterrummel nicht mögen,
oder weil sie sich auch in diesen Stunden in Gottes Hand geborgen wissen.

Wie wirst du diesen Abend verbringen?

Was auch immer du dir auch für den Rest des Tages vorgenommen hast:
Am Anfang steht jetzt eine Zeit der Besinnung: Der Gottesdienst.

Wir werden noch einmal an uns vorüberziehen lassen,
was das Jahr gebracht hat - sei es gut gewesen oder bitter:
In allem hat Gott uns geführt, und wir legen das Jahr in seine Hände zurück.
Darum beginnen wir mit dem Lied: „Bis hierher hat uns Gott gebracht.“

Lied: EG 329, 1 – 3

1. Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte,
bis hierher hat er mich geleit', bis hierher hat er mich erfreut,
bis hierher mir geholfen.

2. Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank für die bisher'ge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an: Der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.

3. Hilf fernerweit, mein treuster Hort, hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all und jedem Ort, hilf mir durch Jesu Wunden.
Damit sag ich bis in den Tod: Durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
er hilft, wie er geholfen.

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Eingangsgebet:

Barmherziger, treuer Gott, wir schauen auf dieses Jahr 2021 zurück.
Das Virus hat in unserem Leben
wieder viel durcheinandergebracht und zerstört.
Freiheiten, die uns selbstverständlich schienen, wurden eingeschränkt.
Wir waren in Sorge um unsere Lieben.
Wir haben täglich von Infizierten und Toten gehört.
Wir sind erschöpft.
Du aber warst auch in diesen dunklen Zeiten bei uns.
Wir legen dieses Jahr in deine Hände zurück.

Doch es gab nicht nur Schmerz und Leid in diesem zu Ende gehenden Jahr.
Wir dürfen dir auch für manches danken, was gewesen ist.
Manche haben sich ineinander verliebt, Paare haben geheiratet.
Eltern waren glücklich über die Geburt ihrer Kinder, Großeltern über Enkel.
Junge Menschen sind zur Konfirmation gegangen,
haben ihren Abschluss in der Schule gemacht, durften einen Beruf erlernen.
Familien konnten ein neues Heim beziehen, andere konnten neu anfangen.
Viele Arbeitsplätze blieben trotz der Krise erhalten,
Menschen haben einander geholfen, den Alltag zu bewältigen.
Die Impfungen geben manchen Hoffnung, dass Corona überwunden wird.
Ja, Herr, neben viel Dunklem hast du auch manchen Lichtstrahl geschenkt.
Es war ein durchwachsendes Jahr, mit Höhen und Tiefen, Freud und Leid.
In diesem Gottesdienst legen wir alles, was war, in deine Hand zurück.
Schenke uns offene Ohren und Herzen für das,
was du uns jetzt beim Übergang in das neue Jahr sagen möchtest.
Segne diesen Gottesdienst durch deinen Heiligen Geist. Amen.

Lied: EG 644, 1 + 3

Kehrvers: Meine Zeit steht in deinen Händen.
Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir.
Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden.
Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir.

1. Sorgen quälen und werden mir zu groß.
Mutlos frag ich: Was wird morgen sein?
Doch du liebst mich, du lässt mich nicht los.
Vater, du wirst bei mir sein. → Kehrvers

3. Es gibt Tage, die bleiben ohne Sinn.
Hilflos seh ich, wie die Zeit verrinnt.
Stunden, Tage, Jahre gehen hin,
und ich frag, wo sie geblieben sind. → Kehrvers

Schriftlesung: Hebräer 13,8-9b

8 Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.
9 Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben,
denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde,
welches geschieht durch Gnade.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: EG 65, 1 + 2 + 5

1. Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.

2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.

5. Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.

Predigt

Der Predigttext für den heutigen Altjahresabend ist ein Gleichnis
unseres Herrn Jesus Christus aus Matthäus 13, die Verse 24 bis 30.

**24 Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach:
Das Himmelreich gleicht einem Menschen,
der guten Samen auf seinen Acker säte.
25 Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind
und säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon.
26 Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten,
da fand sich auch das Unkraut.
27 Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu
und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen
auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut?**

**28 Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan.
Da sprachen die Knechte:
Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten?
29 Er sprach: Nein, auf dass ihr nicht zugleich
den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet.
30 Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte;
und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen:
Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel,
damit man es verbrenne;
aber den Weizen sammelt in meine Scheune.**

Liebe Geschwister,
in wenigen Stunden wird also das Jahr 2021 enden.
„Gott sei Dank, dass es endlich vorbei ist“, werden manche vielleicht denken.
Und nahtlos wird die neue Wegstrecke vor uns liegen, das Jahr 2022.
Das neue Jahr wird keine Sprintstrecke sein, sondern ein Langstreckenlauf.
Da werden wir genug Kondition brauchen, damit uns die Puste nicht ausgeht
und wir nicht irgendwann schlappmachen werden bei dem, was uns erwartet.

Für die nötige Kondition ist es wichtig, überflüssigen Ballast loszuwerden.
Und damit meine ich keine Diät, um Pfunde zu verlieren,
auch wenn mir das absolut nicht schaden würde.
Nein, mir geht es um seelischen Ballast. Dinge, die einen runterziehen,
die ständig auf den Magen schlagen, oder das Denken vergiften.
Dafür dienen auch manche der guten Vorsätze für das neue Jahr.

Und einige ziehen deshalb auch einen Schlussstrich zu anderen Menschen.
Weil sie sagen: „Der oder die tut mir einfach nicht gut.
Deshalb werde ich den Kontakt abbrechen.“ Ich habe mal den Spruch gelesen:
„Trauere den Menschen nicht zu sehr nach, die du zurückgelassen hast.
Es hat seinen Grund, warum sie es nicht in deine Zukunft geschafft haben.“

In deinem Privatleben kann das möglicherweise gut und sinnvoll sein.
Aber gilt das auch für uns als Gemeinde? Gibt es Dinge, Ballast,
die unser Gemeindeleben nur vergiften, die wir loswerden müssen?
Und gibt es vielleicht auch Leute in unseren Reihen,
von denen wir uns trennen müssen, weil sie der Gemeinde schaden?
Wo auch ein sauberer Schnitt notwendig wäre?

Um diese doppelte Frage geht es in dem heutigen Gleichnis von Jesus.

Jesus spricht zu Beginn von schönen, positiven Dingen.
„Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach:
Das Himmelreich gleicht einem Menschen,
der guten Samen auf seinen Acker säte.“

Das ist zunächst einmal eine wunderbare Botschaft,
für uns als einzelne Menschen wie auch für uns als Gemeinde,
Das Himmelreich gleicht einem Menschen, der guten Samen auf den Acker säte.
Auch im neuen Jahr 2022 wird Jesus Christus an seinem Reich arbeiten,
auch im neuen Jahr wird er den Samen seiner Botschaft ausstreuen.
Gott hält für uns ein Leben bereitet, in dem viel Gutes wachsen und reifen kann.
Für das neue Jahr, das vor uns liegt, können wir vieles erhoffen,
was unser Leben bereichert, was uns nicht nur materiell,
sondern vor allem geistlich mit guten Früchten versorgt.

Er wird dich auch im kommenden Jahr mit seiner guten Botschaft ansprechen:
„Ich liebe dich, ich bin für dich da, ich bin dir gnädig, ich will dich leiten.“
Diesen Samen wird er streuen, egal in welcher Form das geschieht,
und egal in welcher Form es uns möglich sein wird, Gottesdienste zu feiern.
Mit dieser Aussicht lässt es sich erst einmal gut ins neue Jahr gehen.
Ich bin, ich werde versorgt. Gott sorgt für mich.

Und dann legt sich der Sämann schlafen. Gott ruht von seinen Werken,
wie er es auch am siebten Tag der Schöpfung gemacht hat.
Damit setzt Jesus hier ein Zeichen, auch für das neue Jahr 2022.
Gott ist es wichtig, dass du Pausen einlegst, dass du die Seele baumeln lässt.
Du sollst dich einsetzen an dem Platz, an den Gott dich stellt,
aber du brauchst dich nicht kaputtzumachen. Gott schenkt dir Ruhe.

Doch dann, so Jesus, „kam sein Feind und säte Unkraut zwischen den Weizen und
ging davon.“ Luthers Übersetzung „Unkraut“ ist leider zu schwach.
Es geht nicht um Kropfzeug, das halt mit auf dem Acker wächst
und den Ernteertrag mindert. Jesus spricht vielmehr von einer Pflanze,
die man Taumel-Lolch nennt und im Mittelmeerraum oft auf Feldern wuchs.
Als Jungpflanze sieht sie fast genauso aus wie Weizen.
Und das ist eine schlimme Gefahr, denn Taumel-Lolch ist giftig.
Es wirkt ähnlich wie Mutterkorn, das hier bei uns Getreideernten vergiften kann.
Taumel-Lolch führt zu Schwindelanfällen und Sehstörungen,
manchmal kann es auch tödlich enden, wenn er mit ins Mehl gelangt.

Ein Feind also vergiftet die Aussaat Gottes, streut Böses in die Welt,
und eine böse Saat auch in die Kirche Jesu Christi.
Wen Jesus mit diesem Feind Gottes meint, erklärt er den Jüngern kurz darauf:
„Der Feind, der es sät, ist der Teufel“ (V. 39), der „alt böse Feind“.

Was für einen teuflischen Samen er zwischen uns verteilt, erklärt die Bibel
an vielen Stellen: Zweifel an Gott, Zweifel daran, dass wir Jesus brauchen,
Feindschaften, Spaltungen, tiefes Misstrauen, Egoismus, zügelloses Leben usw.
Das streut der Teufel in der Welt und auch in der Kirche. Luther sagte mal:
„Wo Gott eine Kirche baut, da baut der Teufel eine Kapelle daneben.“

Jesus fährt fort: „Als nun die Halme wuchsen und Frucht brachten, da fand sich auch das Unkraut.“ Wenn die Pflanzen groß genug werden, dann erkennt man den Taumel-Lolch. Wenn die Saat des Teufels aufgeht, dann können wir das in unserem eigenen Leben bemerken, auch wir sind nicht immun dagegen; und es wird in der Gemeinde sichtbar. Zweifel, Feindschaften, Spaltungen, tiefes Misstrauen, Egoismus usw. Es nagt in uns selbst, es nagt in anderen; und manchmal könnte man denken, dass gewisse Leute dem Teufel bei dieser Aussaat bereitwillig helfen, dass sie Gott in Zweifel ziehen, Gemeinde spalten, Unfrieden stiften usw.

Jesus erzählt weiter: „Da traten die Knechte des Hausherrn hinzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind getan. Da sprachen die Knechte: Willst du also, dass wir hingehen und es ausjäten?“

Sie sind für die finale Lösung. Ex und hopp, alles rausreißen und ausjäten. Sobald man denkt, man habe es mit Taumel-Loch zu tun. Auf uns übertragen würde das bedeuten: Alles vorsorglich aus dem Gemeindeleben verbannen, was nicht gut sein könnte, was in die falsche Richtung gehen könnte.

Ja, mehr noch: Auch alle Leute aus der Gemeinde ausschließen, die wir für „giftig halten“, die Zweifel streuen, die Unfrieden stiften usw. Das gab es schon öfter in der Kirchengeschichte, das gibt es heute noch: Dass christliche Gemeinschaften eine „Gemeinde der Reinen“ sein wollen, und alle zweifelhaften oder fragwürdigen Leute fliegen halt raus.

Doch der Besitzer des Feldes antwortet: „Nein, auf dass ihr nicht zugleich den Weizen mit ausrauft, wenn ihr das Unkraut ausjätet.“

In einem meiner zahlreichen Ferienjobs war ich einer Truppe zugeteilt, welche die Außenanlagen einer großen Fabrik im Ruhrgebiet betreut hat. Einmal sagt der Chef, ich solle in einem Grünstreifen alles Unkraut ausjäten. Als ich aber dort ankam, wuchs dort unzähliges verschiedenes Grünzeug. Woher sollte ich wissen, was davon Unkraut war? Und Google gab es noch nicht. Ich habe also einfach auf gut Glück losgelegt und dabei gehofft, ich würde keine guten Pflanzen mit ausreißen. - Genau das befürchtet Jesus im Gleichnis. Denn der Taumel-Lolch sieht sehr ähnlich aus, und die Wurzeln sind mit denen des Weizens verflochten. Da würde viel Weizen mit ausgerissen.

Jesus warnt uns also davor, dass wir manchmal gar nicht sicher wissen können, ob Ideen teuflisch sind oder was in den Herzen anderer Menschen vorgeht. Wir sehen nur die Außenfassade der Menschen – Gott allein schaut ins Herz. Der scheinbar Frömmste kann ein Heuchler sein, der scheinbar Böseste nur ein zutiefst verunsicherter Mensch, an dem Gott gerade arbeitet. Und kannst du dir sicher sein, dass du selbst immer nur zum Weizen gehörst?

Darum müssen wir zwar schon Einspruch einlegen gegen manches, was läuft, und müssen vielleicht auch manchmal unter vier Augen Klartext reden.

In einer meiner früheren Gemeinden mussten wir sogar mal einem Mann vorübergehend Hausverbot erteilen, weil er Gottesdienste gestört hat. Doch wir sollen nicht ausreißen. Das ist allein Sache unseres Herrn.

Und das wird er auch tun! Jesus kündigt für den Tag des Jüngsten Gerichts an: „Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt in meine Scheune.“

Es ist Gottes Sache, den Taumel-Lolch zu erkennen und ins Feuer zu werfen. Wir dürfen uns auf das Gute konzentrieren und es unterstützen und fördern. Schauen wir auf das Böse, werden wir gelähmt; schauen wir auf das Gute, auf Gottes Kraft, die am Ende siegen wird, können wir ermutigt weitergehen. Gott ist für uns da, mit seinem guten Wort, seinem Segen, seiner Kraft. Im Vertrauen auf ihn können wir als Gemeinde ins neue Jahr gehen. Amen.

Lied: EG 391, 1 - 4

1. Jesu, geh voran auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen, dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand bis ins Vaterland.
2. Soll's uns hart ergehn, lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier geht der Weg zu dir.
3. Rühret eigner Schmerz irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden, o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn auf das Ende hin.
4. Ordne unsern Gang, Jesu, lebenslang.
Führst du uns durch raue Wege, gib uns auch die nöt'ge Pflege;
tu uns nach dem Lauf deine Türe auf.

Fürbittengebet:

Dreieiniger Gott, nun geht das Jahr 2021 zu Ende.
Alles, was wir in diesem Jahr erlebt haben, hat uns geprägt und verändert.
Wir sind nicht mehr die Gleichen wie beim letzten Jahreswechsel.
Doch du bleibst immer, der du bist.
Du bist und bleibst der Gleiche, gestern, heute und in Ewigkeit.
An dir können wir uns festhalten in all dem Wandel,
du bist unser Fels in der Brandung, der sichere Halt.
Danke, dass wir uns stets auf dich verlassen können.
Du hast im alten Jahr immer wieder zu uns gesprochen,
und deine gute Stimme wird auch im neuen Jahr nicht verstummen.
Bitte öffne stets neu unsere Ohren für dich, damit wir dir zuhören
und uns das zu Herzen nehmen, was du uns sagst.

Du erhellst die Dunkelheit unserer Welt durch dein göttliches Licht. Öffne unsere Augen für dieses Licht, damit wir es sehen können, es uns einen guten Weg weist für das Leben im kommenden Jahr und uns auch in schweren Stunden tröstet.

Du wirst denen Recht verschaffen, die hier kein Recht bekommen. Wir bitten dich für alle Menschen, die unter Unrecht leiden, denen übel mitgespielt wird, die keine Hilfe finden. Erleichtere ihr schweres Schicksal, weise uns auf sie hin und mache uns Mut, ihnen zur Seite zu stehen.

Du lässt Menschen das Heil sehen, das du uns in Jesus schenkst. Bitte breite deine gute Nachricht im neuen Jahr noch weiter aus, lass sie zu den Menschen gelangen, die sie noch nicht kennen, und bewege sie dazu, Christus in ihre Herzen zu lassen.

Du wirst am Ende alle, die auf dich vertrauen, in dein Reich führen. Erhalte uns im Glauben und lass uns auf dich vertrauen, damit auch wir am Ende das große Ziel erreichen, dein ewiges Reich voller Frieden und Glück.“

Vaterunser

Schlusslied: EG 171, 1 + 2 + 4

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unsern Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen, sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns in allem Leiden. Voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten, voll Wärme und Licht im Angesicht, sei nahe in schweren Zeiten.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns durch deinen Segen. Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen, dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, sei um uns auf unsern Wegen.

Segen

An der Schwelle zum neuen Jahr
erfülle dich Gott mit seinem Segen.

Er segne dich und erfülle dich mit Glauben,
damit du in Treue zu Gott und dir selbst
deinen Weg durch diese Zeit gehst.

Er segne dich und erfülle dich mit Hoffnung,
damit du mit Zuversicht Schritte wagst
zu deinen Mitmenschen und in die gemeinsame Zukunft.

Er segne dich und erfülle dich mit Liebe,
damit du die Güte im Herzen trägst
und mit Wohlwollen das Leben mit den anderen teilst.

Es segne und behüte dich der barmherzige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.